



Widerstand

(zu *Matthäus 21,28-32*)

Die Dramaturgie der Erzählung des Matthäusevangeliums spitzt sich zu. Der Widerstand gegen den Anspruch der religiösen Autoritäten wächst. Zur Zeit Jesu waren es die Hohepriester, die Ältesten des Volkes und die Pharisäer. In unserem Textabschnitt geht es vor allem um die Hohepriester und Ältesten. Zur Zeit des Evangelisten (zwischen 70 und 80 n. Chr.) bildet die Auseinandersetzung mit den Autoritäten der jüdischen Synagoge den Hintergrund. Wir als heute Hörende werden nicht abgehalten, die kritische Anfrage an kirchliche Autoritäten zu sehen. Es ist auch nicht verboten, die Geschichten zum Spiegel eigener Reflexion werden zu lassen – ohne ein Amt zu tragen.

Der Evangelist hat drei Gleichnisgeschichten als eine Einheit zusammengefügt: Widerstand gibt es mit Hilfe des Gleichnisses von den zwei Söhnen gegen Johannes den Täufer. Widerstand gibt es auf der Folie des Gleichnisses von den Winzern auf Jesus hin. Widerstand gibt es schließlich auch auf die Jünger hin mit dem Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl. Es wird von Widerstand gegen die Boten Gottes gesprochen, die sich entschieden für das Evangelium Gottes und seine Wirkmacht einsetzen.

Unser Gleichnis beginnt mit der Frage: ›*Was meint ihr?*‹ Mit dem ›*ihr*‹ sind an dieser Stelle die ›*Hohepriester und Ältesten des Volkes*‹ gemeint. Der Spiegel mit der Möglichkeit der Selbstwahrnehmung und Selbsterkenntnis wird hingehalten – den religiösen Autoritäten aller Zeiten, aber auch all denen, die sich diesem Text aussetzen wollen. Die Frage erwartet eine Antwort.

Die Bildhälfte des Gleichnisses ist recht eindrücklich: Ein Mann hat zwei Söhne, die er um Mitarbeit im Weinberg bittet. Der Erste weigert sich zunächst, kehrt gedanklich aber irgendwann um und erfüllt den Auftrag. Vom Zweiten hören wir: ›*Ja, Herr – und ging nicht hin.*‹ Solche Widersprüchlichkeiten sind uns aus dem Alltag teils recht unangenehm bekannt: Es gibt solche, die den Mund weit aufreißen und große Versprechen machen; wenn es aber drauf ankommt, ducken sie sich weg. Derlei unterschiedliche Verhaltensweisen sind im Gleichnis von den beiden Söhnen in den Raum gestellt.



(Bild: vocali-einsuenf/Pfarrbriefservice)

Unser Textabschnitt ist bewusst als ein Dialog abgefasst. Dialog beflügelt wohl möglich, sich als Zuhörende mit angesprochen zu sehen und eine Antwort zu formulieren. Die Frage ist, welche der beiden Haltungen die angemessene sein kann, wenn es um die Erfüllung des Willens des Vaters geht.

In der matthäischen Erzählung ist die Antwort so klar, wie sie auch von uns gegeben worden wäre: Natürlich hat der erste der Söhne den Willen des Vaters erfüllt. Da tritt in den Hintergrund, dass er sich anfangs verweigert hat. Entscheidend ist das, was er letztendlich tut. Vom Ersten ist bezeugt, dass er seine Haltung überdenkt, sich neu orientiert und schließlich seinen Auftrag erfüllt. Mit dieser Aussage ist der Schwerpunkt gesetzt. Eine ebenso ausführliche Qualifizierung des zweiten Sohnes erübrigt sich. Schon in der Schilderung des Verhaltens des ersten Sohnes wird ein Bild Gottes transparent: Mag sein, dass der Mensch sich in Phasen seines Lebens Gottes verweigert – wenn es irgendwann im Leben eine herzliche Umkehr gibt, wird Gott sich nicht als nachtragend und abrechnend erweisen. Das Tragende der Beziehung ist die Umkehr und die liebende Annahme all derer, die sich neu auf Gott hin orientiert haben.

Nun kommt provokanter Zunder in die Erzählung des Matthäus. Den Autoritäten, denen, die sich für die Frommen halten (das müssen nicht nur Autoritäten sein), denen werden nun die Zöllner und Dirnen als Vergleichspunkt gesetzt. Wir ha-

ben uns daran gewöhnt, dies wie selbstverständlich hinzunehmen. Wir kennen ja die biblischen Geschichten. Wir haben gelernt, uns automatisch auf die Seite dieser biblischen Randgruppen zu stellen. Ob das auch noch stimmte, wenn man uns Gutbürgerliche unterschiedslos auf eine Stufe mit den gesellschaftlich völlig Abgestürzten stellte? Wir brauchen nicht viel Phantasie, um uns auszumalen, wie provokant dieser Vergleich zur Zeit Jesus, wie provokant zur Zeit des Evangelisten, wie provokant er heute wirken kann. Den gesellschaftlich Gesetzten sagt man nach, dass sie immer ›oben‹ sind.

Die Spitze des Widerspruchs liegt in der Bewertung auf das Himmelreich hin. Es geschieht eine Bewertung, welche Personen mit ihren jeweiligen Lebensgeschichten in der Nähe Gottes zu finden sind. Der matthäische Jesus fordert Widerspruch heraus: ›Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.‹ Angesprochen sind die, die sich kraft ihrer Glaubenspraxis ganz selbstverständlich nahe bei Gott wähen, während die anderen aufgrund ihres Lebenswandels und ihrer Gesetzesuntreue weit weg von Gott zu sehen sein müssen. Jesus stellt diese Gewissheit der Frommen auf den Kopf.

Es folgt die Begründung für diese Umwandlung der Wertvorstellungen: ›Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt.‹ Was zählt,

ist die Bereitschaft zur Neuorientierung, zur Umkehr auf dem Weg der Gerechtigkeit. Der Täufer Johannes ist im Evangelium als streitbarer, unterschieden fordernder Bußprediger skizziert. In der Bergpredigt kristallisiert der Evangelist den Begriff der Gerechtigkeit besonders stark heraus. Nicht frommes Gerede, nicht fromme Bekenntnisformeln führen zur Gottesverbundenheit, sondern das Tun der Gerechtigkeit Gottes. Am Ende der Bergpredigt wird dies zum Maß erhoben: *›Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut!‹* (7,21) Diese Maxime wird an unserer Stelle des Evangeliums noch einmal bekräftigt.

Eigentlich gäbe es genügend Erfahrungen anderer, an denen Hilfe bereitsteht, wie Neuorientierung gehen kann. Die Bußpredigt des Täufers hat viele zur Umkehr bewegt. Sich diesem Blick auf Erfahrungen anderer zu verweigern, verbaut den Weg zu einer neuen, vielleicht gar befreiender erlebten Gotteserfahrung. In unserer Erzählung wird vorausgesetzt, dass die Autoritäten sich gewiss sind, dass sie – im Unterschied zu anderen – gut und gerecht sind. So wird der Vorwurf gegen die Hohepriester und Ältesten verständlich, mit dem unser Textabschnitt endet: *›Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.‹*

Es kann recht beunruhigend sein, diese Texte auf dem Hintergrund der hierarchischen und teils absolutistisch – höfischen Kirchengeschichte zu lesen. Beunruhigend ist auch, dass die gewachsene Tradition der Kirche als Grund angeführt wird, diese Radikalität der Infragestellung des Matthäusevangeliums zu verwässern.

Um nicht auch der Selbstgerechtigkeit zu verfallen, kann es nicht reichen, die Finger in die mögliche Wunde der Amtsträger zu legen. Die Amtsträger stehen in einer größeren Verpflichtung dem Evangelium gegenüber. Das stimmt. Unser Text lädt jeden Menschen des Evangeliums sein, die eigene Treue und Wirkmacht des Evangeliums in der eigenen Lebensführung zu bedenken. Es wird genügend Nachdenklichkeit, Einkehr und Umkehr

für alle bleiben, die sich auf dem Weg des Evangeliums sehen.

Natürlich werden in der Erzählung die Zöllner und Dirnen, die Menschen am Rand der Gesellschaft, pauschal als die benannt, die den Weg der Umkehr und der Gottverbundenheit gefunden haben. Das wird damals nicht für alle zugezogen haben. Das gilt auch heute nicht für alle, die am Rand der Gesellschaft zu finden sind. Das, was weiterbringt, ist die Bereitschaft der Umkehr, der Neuorientierung an der Gerechtigkeit Gottes, wie sie in der Person Jesu ablesbar geworden ist. Da sind dann die Zuwendung und die absichtslose Begegnung mit den Menschen am Rand ein Raum, in dem wir das Tun der Gerechtigkeit Gottes üben können. Das beginnt mit dem Respekt in der Begegnung. Das lässt sich begreifen in der Selbstwahrnehmung, ob ich mich doch für etwas Besseres, Wertvolleres halte als die Menschen, die evtl. verdrückt am Straßenrand betteln oder als Süchtige durch die Straße streichen und unsere Wege hemmen. Das zeigt sich in unserer Bereitschaft, manches Vorurteil, manche Be- und Abwertung anderer Menschen zurückzuhalten. Es geht um die Bereitschaft, sich einzuüben, nicht um sofortige Vollkommenheit.

Die Botinnen und Boten der Gerechtigkeit Gottes werden Widerstand erfahren, so ist das Matthäusevangelium überzeugt. Das können Widerstände sein, die von außen die Haltung der Gläubigen in Frage stellen; das können Widerstände sein, die wir in uns selbst entdecken. Denn Umkehr ist keine so leichte Sache. Nur: Wenn wir es mal wieder gewagt haben, einen neuen Blick, eine neue Einschätzung zuzulassen, dann hat das nicht selten auch etwas sehr Befreiendes. Es macht auch schon mal froh, ein Stück weiter geistlich und als Persönlichkeit gereift zu sein.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Erstkommunion- Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Ersten Heiligen Kommunion **2021** starten in diesen Wochen in vielen Gemeinden die Katechesen.

Damit wir niemanden übersehen, bitten wir auf diesem Wege gerne um ein Signal, wenn es Ihrerseits einen Wunsch oder ein Interesse an einer Erstkommunion in 2021 geben sollte. Gemeldet hat sich schon Clara aus unserem Kleinkindermesskreis.

Bitte melden Sie sich diesbezüglich im Pfarrbüro oder direkt bei mir persönlich nach den Gottesdiensten in der Sakristei.

Vielen Dank. (RH)

Kleinkindermesskreis

Am 17. September 2020 traf sich im Pfarrhaus unser kleiner Vorbereitungskreis, um das 2. Halbjahr miteinander zu planen. Hier schon mal einige Daten, die wir dabei ins Auge gefasst haben:

- Heute am **27.09.2020** möchten wir traditionsgemäß mit der Erwachsenengemeinde gemeinsam um 10.30 Uhr Erntedank feiern.
- Am **18.10.2020** pausiert unsere KKM herbstferienbedingt; an den beiden Ecksonntagen der Herbstferien (11.10./25.10.) möchten wir uns aber gerne treffen.

Auch die großen Feste **Allerheiligen** (01.11.), **St. Martin** (08.11.) und **St. Nikolaus** (06.12.) möchten wir miteinander begehen; nicht wissend, was die Corona-bedingten Sicherheitsvorschriften uns dann möglich oder nicht möglich erscheinen lassen.

Für den **Advent** planen wir wiederum eine thematische Reihe und zum **Heiligen Abend** unser schlichtes und doch so beeindruckendes Kinderkrippenspiel. Da naturgemäß immer wieder Kinder der Zielgruppe unserer Messen entwachsen, gehört dementsprechend auch dann der Abschied von deren Eltern aus dem aktiven Kreis des Vorbereitungsteams dazu.

So gibt's immer wieder auch unsere Einladung und unser Bitten, ob sich jemand neu bereitfindet bei uns mitzumachen!? Wir sind dankbar für jedes Engagement – katechetisch, musikalisch oder sonst wie kreativ. Je mehr mit-tun, umso mehr verteilen sich auch die Sonntagstermine.

Sprechen Sie uns doch einfach mal an, wenn Sie Interesse haben oder sich ein Engagement durchaus vorstellen könnten. (RH)

Jubiläum

Am kommenden Samstag gedenken wir zum 30. Mal des Beitrittes der DDR zur BRD.

Das geeinte Deutschland erhielt damals seine Souveränität auch durch das Aussetzen alliierter bis dahin immer noch gegebener Hoheitsrechte.

Der **3. Oktober** wurde anstelle des 17. Juni zum Nationalfeiertag und »Tag der Deutschen Einheit« bestimmt.

Danken wir Gott für das Geschenk der Einheit und noch mehr für den am Ende friedlichen Akt der Grenzöffnung und beten wir am 3. Oktober auch für den Frieden und die Einheit der ganzen Welt. (RH)

Erntedankfest



Heute am **27. September 2020** möchten wir gerne miteinander Erntedankfest feiern.

Der Klimawandel und seine Symptome haben uns sicher neu und verstärkt bewusst werden lassen, dass unsere Ernten keine Selbstverständlichkeit und kein Automatismus sind; sondern ein kostbares Geschenk, für das wir Gott gerne gemeinsam danken möchten.

Wie im Vorjahre (und damit ist es in Köln ja schon „Brauchtum“) laden wir die Gottesdienstbesuchenden aus dem Kleinkindermeßkreis zur gemeinsamen Eucharistiefeier mit der Erwachsenengemeinde um **10.30 Uhr** ganz herzlich ein. (RH)

OKTOBERKONZERTE

In diesen Corona-Zeiten hat die Kultur und insbesondere die (live gespielte) Musik einen besonders schweren Stand. Als Zeichen, dass kirchliche Kultur und Musik immer noch lebendig sind in unserer Basilika, finden zwei Konzerte im Oktober statt.

Am Samstag, 03.10.2020 (Tag der Deutschen Einheit) widmet sich unser Kapitolklangchor um **18.00 Uhr** unter der Leitung von Wolfgang Klein-Richter dem Thema "Nachtmusik" verstärkt durch ein Streichquintett mit Studierenden der Kölner Musikhochschule. Es erklingen so unterschiedliche Kompositionen, wie geistliche Motetten von M. Franck, J.G. Rheinberger, J. Brahms und J.S. Bach. Zusätzlich wird auch die "weltlich-morbide" Seite des Themas "Nacht" ausgelotet mit Elegien von E. Elgar und L. van Beethoven, mit Huldigungen an die nächtliche Natur von F. Mendelssohn-Bartholdy und J. Brahms. Last - aber ausdrücklich not least - spielt das Streichquintett die berühmte "Kleine Nachtmusik" von W.A. Mozart.

Der Eintritt ist frei, eine schriftliche Anmeldung aller Konzertbesucher*innen mit Namen, Adresse und Tel.-Nr. per Mail an pfarrbuero@maria-im-kapitol.de ist vonnöten.

Am Samstag, 10.10.2020 um 18.00 Uhr haben wir einen wirklichen Star in St. Maria im Kapitol zu Gast: Der Sänger Franz-Josef Selig ist auf den großen Bühnen dieser Welt zu Hause. Ob Wiener Staatsoper, New Yorker Met, Salzburger Festspiele oder die Wagner Festspiele in Bayreuth, er ist einer der profiliertesten Bassisten unserer Zeit. Mit Paraderollen wie Sarastro aus Mozarts "Zauberflöte", oder - wie er dann auch im Konzert hören lässt - mit dem Gurnemann aus Richard Wagners Oper "Parsifal".

Zusammen mit Wolfgang Klein-Richter, Orgel singt Franz-Josef Selig die "Biblichen Lieder" von A. Dvorak, zwei Lieder des Kölner Komponisten Heinz-Martin Lonquich nach Texten der Hl. Hildegard von Bingen und den Gurnemann-Monolog "Des Sünders Reuetränen sind es" aus dem III. Akt der Oper "Parsifal" von R. Wagner. Von der Orgel erklingen noch solo zwei Kompositionen des mit Wagner sehr eng verbundenen F. Liszt: seine Fantasie und Fuge über "Ad nos, ad salutarem undam" und "Am Grabe Richard Wagners". Der Eintritt ist frei, Franz-Josef Selig stiftet seine Gage unserem Orgelprojekt. Nach dem Konzert bitten wir um eine großzügige Spende zugunsten der Generalreinigung und Vervollständigung unserer Klais-Orgel. Wiederum müssen wir zur Wahrung der Corona-Schutzmaßnahmen um eine schriftliche Anmeldung unter der obengenannten Mailadresse bitten. (W. K.-R.)

Kirchenempfang

Der Kirchenempfang heißt die Besucherinnen und Besucher unserer Kirchen willkommen. Das geschieht durch einen Gruß, ein freundliches Lächeln und zeigt, dass die Menschen gesehen sind.



Unsere Kirchen sind Orte der Ruhe und des Gebetes, Oasen in der lauten und schnellen Stadt. Oft verweilen Menschen, zünden eine Kerze an, kommen zur Ruhe, sind dankbar für die Stille und lassen die Schönheit des Raumes auf

sich wirken. Andere suchen Kunst und Kultur, wieder andere wünschen sich Kontakt und ein offenes Ohr für Fragen und Anliegen. Die Frauen und Männer vom Kirchenempfang sind oft überrascht, mit welcher Offenheit sie mit Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen, nicht selten „über Gott und die Welt“.

Derzeit besteht deshalb erneut die Anfrage und Einladung zur Mitarbeit als ehrenamtlicher Kirchenempfang in den Kölner Innenstadtkirchen.

Gerne schließen wir uns dieser Einladung an. Nicht ohne uns auch zu bedanken bei all' den Männern und Frauen, die hier in St. Maria im Kapitol und auch in den anderen romanischen Kirchen Kölns diesen Dienst bereits versehen. Wenn sie mehr zu der schönen Aufgabe wissen möchten, sprechen sie unsere Ehrenamtlichen doch einfach mal an oder wenden sich an unser Pfarrbüro (pfarrbuero@maria-im-kapitol.de) oder an kirchenempfang@katholisch-in-koeln.de. (RH)

Nachtcafé

Das ‚Nachtcafé‘ ist eine Einrichtung, die in Räumlichkeiten von Kirchengemeinden in den Wintermonaten für eine Nacht Obdachlosen eine Übernachtungsmöglichkeit bietet. Unsere Gemeinden St. Maria im Kapitol und St. Maria Lyskirchen haben von Anfang an diese Möglichkeit im Pfarrsaal von St. Maria im Kapitol geschaffen. Seit 2009 haben viele Frauen und Männer sich eingebracht, diesen Liebesdienst zu ermöglichen.

Unter den Bedingungen der Pandemie greifen auch hier die Einschränkungen. Die Verantwortlichen haben bereits jetzt Vorkehrungen getroffen, damit die Übernachtungsmöglichkeit weiter angeboten werden kann. Um die am 1.11. beginnende Saison so gestalten zu können, dass die einzelnen Ehrenamtlichen nicht über das Maß strapaziert werden, werden weitere Mithelfende gesucht. Derzeit stehen 14 Personen zur Verfügung. Gut wären 18, optimal im Sinne der Verteilung der Aufgabe auf viele Schultern wäre der Dienst mit 24 Personen zu leisten.

Gebraucht werden auch Helferinnen bzw. Helfer, vor allem montags, die nur den Abend zwischen 21:00 und 23:00 Uhr anwesend sein können.

Daher ergeht die Bitte (u.a. auch an jüngere Menschen im Kontext unserer Gemeinden oder solche, die ohne Bindung an die Gemeinde gerne diesen Liebesdienst an den Armen unterstützen wollen), sich zur Verstärkung des Teams bereit zu finden. Nähere Informationen – auch ganz unverbindlich – gibt Ulrich Schnegg (ulrich.schnegg@t-online.de).

Dieses Team ermöglicht montagabends im Pfarrsaal von St. Maria im Kapitol und freitagabends in den Räumen des inklusiven Wohnprojekts am Pantaleonsberg die Übernachtung für Obdachlose in den Wintermonaten vom 1.11. bis Ende März bzw. Ende April. (MS)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 27. September	10.30 Uhr	Kleinkindermesse zusammen mit Erntedankmesse der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud und Josef Schmitz
Donnerstag, 1. Oktober		Abendmesse entfällt
Sonntag, 4. Oktober	9.30 Uhr 10.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse Hl. Messe der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud und Josef Schmitz Kollekte: KAPITOL Sonntag

Pfarrbrief 2020

Gerne möchten wir zum 1. Advent und damit zum Beginn des neuen Kirchenjahres 2020/2021 auch diesmal einen Pfarrbrief-Gruß für die Auslage in der Kirche und für die Briefkästen unserer Nachbarn verfassen.

Wer einen Beitrag zu einer Gemeinde-Aktivität oder einem Ereignis bzw. Erlebnis rund um St. Maria im Kapitol zu Papier bringen mag und uns zur Veröffentlichung beisteuern kann, ist auf diesem Wege ganz herzlich dazu eingeladen.

Bitte richten Sie Ihre Beiträge vertrauensvoll an Frau Nowakowski im Pfarrbüro. Sie übernimmt gerne die redaktionelle Zusammenstellung. Ihr und Ihnen schon jetzt ein Vergelt's Gott für's Mittun in der Sache. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr